AN KONRAD LORENZ FÜHRT KEIN WEG VORBEI!

Konrad Lorenz wird noch zitiert werden, wenn kein Mensch mehr wissen wird, wer K.P. Liessmann war. Als „Essay" — mehr ist's auch nicht — bösartigen Typs erschien unter „Leben wie die Tiere"[1] ein Artikel im „Profil" 43, Oktober 93 vom genannten Universitätsdozenten (!), der sich nicht scheut, als lebender Zwerg das Monument eines Riesen anzukläffen. Beginnt das Elaborat auch anscheinend objektiv und sachlich, steigert es sich zum Ende zu Verleumdungen, wie Hemdsärmeligkeit, Anthropomorphismus, Antiurbanität, Erhalt des falschen Nobelpreises (!!) (K.P. Liessmann wird nie einen bekommen, nicht einmal einen wirklich falschen!), sogar ANTIHUMANITÄT! Das einem Mann, der wie wenige andere für die Erhaltung der Lebensgrundlagen der Menschheit kämpfte! Jeder, der Konrad Lorenz noch selbst erlebte, war bewegt von seiner tiefen Sensibilität jeglicher Kreatur, auch dem Menschen gegenüber! Daß Konrad Lorenz nicht nur ein Doktorat in Zoologie, sondern auch in Medizin, und zwar Neurologie, hatte — daher auch berufener Fachmann für den Menschen war — wird natürlich geflissentlich unterschlagen. Daher ist es auch eine Frechheit, den Titel „Leben wie die Tiere" zu nehmen; gerade Konrad Lorenz war ein Verhaltensforscher, dem der große Unterschied zwischen Menschen und den auch höchstentwickelten Tieren ganz klar war. Verwendete er doch auch die deutliche Unterscheidung zwischen moralischem (Mensch) und moralanalogem (Tier) Verhalten![2] Gerade er hat stets den Menschen auf die Menschenwürde verpflichtet, im Umgang untereinander und mit der Natur! War nicht auch seine Einschätzung der Menschlichkeit eher „humaner" als das, was wir im letzten Jahrzehnt erfahren haben, sowohl vom Menschen als auch von unseren nächsten Verwandten, den Menschenaffen?[3,4] Aber die alten Geschichten zweier Publikationen aus der Kriegszeit, die aus heutiger Sicht natürlich nicht so gut klingen, wurden wiedergekäut. Diesbezüglich sagte Lorenz: Wer mich einen Nazi nennt, ist ein Schwein. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Zum Eigentlichen: Konrad Lorenz war nicht nur irgend ein Nobelpreisträger, sondern ist den ganz großen der Geistesgeschichte zuzurechnen, denen die wesentlichen Durchbrüche zum Verständnis der Wirklichkeit zu danken sind, wie etwa Darwin oder Mendel. Natürlich, wie auch Darwin, war Lorenz nicht der einzige, der in ein neues Feld vorgestoßen ist; der erarbeitet hat, was Sigmund Freud forderte: Es soll doch endlich einmal eine wissenschaftliche Erforschung des Trieb- und Instinktlebens erfolgen! Und genau das ist sein Verdienst, die Begründung einer neuen Wissenschaft, der Vergleichenden Verhaltensforschung, die genau analysierte, was sich hinter dem alten Instinktbegriff — in den auch so viel Mystik hineingeheimnist wurde — wirklich verbirgt; aus welchen grundlegenden Strukturen Verhalten zusammengesetzt ist; wie endogene Automatismen — als primäre Motivation — auch in unserer Psyche aufscheinen. Mit der Entschlüsselung des Emotionalen — neben und mit dem Rationalen — wird eine ganz wesentliche Lücke im Verständnis der menschlichen Seele geschlossen. Und daß dies alles in Synthese mit der Evolutionstheorie[5,6] zu sehen ist (für die von der Vergleichenden Verhaltensforschung wesentliche Beiträge kommen) ist zwei

Machtgruppen ein Ärgernis: Einerseits der konservativ-fundamentalistischen Theologie und anderseits dem fundamentalistisch-neomarxistischen Sozialismus. Auch den liberalen Freiheitsfetischisten, die nicht einsehen wollen, daß Freiheit ohne Ordnung nicht möglich ist, kommt die Erkenntnis der Bedeutung von Tradition gerne in die falsche Kehle. Aber Steigerung von Veränderung und Abbau von Bewahren führt direkt ins Chaos.

Wenn heute jemand an der Evolution zweifelt kann er wohl — wie der a.a.O. gründlich kritisierte Günter Pöltner[7,8] — meinen, daß Konrad Lorenz im Kern getroffen sei. Er soll auch genau aufpassen, daß er nicht von der Scheibe fällt! Denn er hat den Abschied von den kreisenden Gestirnen[9] verschlafen. Wenn man hört, daß sich kürzlich eine Dame bei einer Vernissage entkleidet und masturbiert hat — und dafür als „Künstlerin" bezeichnet wird — kann man (auch als „aufgeklärter Intellektueller") Lorenz' Kulturkritik[10] einiges abgewinnen: Ein als „Kunstwerk" bezeichneter Mord würde mich heute keinesfalls überraschen. Der „Verlust der Mitte"[10] liegt schon weit hinter uns.

Wer an widerlegten Illusionen krampfhaft festhalten will kann nur zu Verleumdungen greifen um sich zu rechtfertigen. Aber Illusionen führen bekanntlich zum Gegenteil verehrter Ideale[9].

Anmerkungen

[1] K.P. Liessmann, *Leben wie die Tiere*, Profil 43, Okt.1993

[2] Konrad Lorenz, *Verhaltenslehre*, Piper 1965

[3] Konrad Lorenz, *Das sogenannte Böse*, Borother 1963

[4] Jane Goodall, *Ein Herz für Schimpansen*; Rowohlt 1991

[5] Konrad Lorenz, *Darwin hat recht gesehen*, G. Noske, Pfullingen 1967

[6] Irenäus Eibl-Eibesfeldt, *Grundriß der Vergleichenden Verhaltensforschung*, Piper 1967

[7] Günter Pöltner, *Evolution der Vernunft*, Kohlhammer 1993

[8] Gerhard Pretzmann, Wahrnehmen, *Erkennen, Wissen* (Replik auf G. Pöltner), AGEMUS-Nachrichten 35/94, 7-11

[9] Gerhard Pretzmann, *Abschied von Illusionen*, In Druck

[10] Konrad Lorenz, *Der Abbau des Menschlichen*, Piper

[11] H. Sedlmayer, *Der Verlust der Mitte*.

Gerhard Pretzmann

DIE KETTE DER ZWISCHENGLIEDER WÄCHST

Neuerlich wurde in Ostafrika eine weitere, unserer Ahnenreihe nahestehende Art gefunden, Australopithekus ramidus. Mit 4,4 Millionen Jahren der bisher älteste Nachweis eines Hominiden. Es handelt sich um Zähne, ein Kieferstück, Teile der Schädelbasis und Teile des Armskelettes. Einige Merkmale der Zähne erinnern an Verhältnisse beim Schimpansen, insbesondere die Länge des Eckzahnes, der deutlich die folgende Zahnreihe überragt, was aber als Primitivmerkmale gedeutet wird. Die Ausformung des Foramen magnum ist ein Indiz für Aufrechtgang.

Die Fossilien wurden oberflächlich liegend gesammelt. Die Fundstelle liegt südlich von Hadar beim Aramis-Fluß. Die Analyse der Sedimente, Begleitflora- und Fauna weisen auf einen Waldbiotop hin. Australopithekus ramidus könnte als Vorfahre des Australopithecus afarensis (Luci) angesehen werden. Damit ist die Dokumentation wieder ein gutes Stück dem gemeinsamen Vorfahren von Menschenartigen und Schimpansen nähergerückt, der — im jetzigen Stand der Forschung — vor etwa 6 - 8 Millionen Jahren vermutet wird. Quelle: Nature 371/September 1994.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: An Konrad Lorenz führt kein Weg vorbei! 2-3